Helenas Brief an Paris

Helena grüßt Paris, obgleich dieser in seinem letzten Brief gezeigt hat, dass er selbst eines solchen Grußes nicht würdig ist.

Was denkst du dir dabei, Paris, als Gast deinen Gastgeber auf diese Weise zu hintergehen? Hat dir mein Mann Menelaos, den du mit so zornigen Worten beschimpfst, je etwas zu deinem Wohl mangeln lassen, während du hier in seinem Haus seine Gastfreundschaft genießen durftest? Bedenke auch, dass du mit deinen Schmähreden auf meinen Ehemann auch mich trifft, denn ich habe ihn mir zum Ehemann gewählt!
Und was Venus betrifft, die mich dir versprochen hat: Sagst du nicht selbst, dass Schönheit und Betrug Hand in Hand gehen?
Du fürchtest die Göttin habe dir leere Versprechungen gemacht, und ich sage dir, dass deine Befürchtungen der Wahrheit entsprechen.
Glaube nicht, dass ich deine versteckten Liebesbeweise nicht gesehen hätte; deinen Blicken bei Tisch auszuweichen ist ebenso unmöglich,wie deine äußeren Vorzüge und die Pracht deiner Kleider, die bereits genug von dem Reichtum und der Pracht Trojas zeugen, zu übersehen.
Doch ebensowenig könnte ich dein oberflächliches, trügerisches Inneres übersehen, dass du mir in deinem letzten Brief offenbart hast.
Du bist von meiner Schönheit entzückt und - das muss man dir lassen - verstehst es, dieses Entzücken in gewinnende Schmeicheleien zu verwandeln.
Was aber, wenn du nach unserer Flucht nach Troja - der ich niemals zustimmen werde - in Liebe für ein anderes schönes Mädchen brennst.
Wenn du sagst, dass Menelaos meine Schönheit nicht zu schätzen wisse, dann sage ich, dass du an mir nichts anderes als nur meine Schönheit schätzt. Und eine solche äußerliche Bewunderung hält nicht lange an. Würdest du mich auch dann noch lieben, wenn mein Haar nicht mehr golden sondern grau und mein schönes Gesicht faltig geworden ist?
Ich weiß, meine Worte klingen hart, und doch - ich wünschte ich könnte das Gegenteil behaupten - haben mich deine Liebesworte nicht ganz kaltgelassen.
Auch wenn es so scheint - kann ein Mann all die von dir beschriebenen Mühen auf sich nehmen, nur durch das Verlangen nach Schönheit getrieben?
Du siehst, du hast mein Herz ins Wanken gebracht, aber das heißt nicht, dass ich nicht im Stande wäre, deinem Werben standzuhalten.
Ich bitte dich, wahre Abstand und schreib mir auf diesen Brief nicht mehr zurück. Wenn du es nicht für die Erhaltung meiner Treue tust, so tu es um deiner eigenen Ehre willen, denn wer wird dir noch etwas anderes als Verachtung entgegenbringen, wenn du einem anderen seine Frau entführst, zumal auf so feige Art, in einem Augenblick, in dem er sie nicht verteidigen kann?
Bedenke dies, bevor du erneut zum Schreibtäfelchen greifst und lass dir an meiner und meines Mannes Gastfreundschaft genügen, anstatt mehr zu fordern.

Vale!